



Positionspapier 2024

Clubkollektiv Stuttgart e.V.



Einführung

Rückblick

1. Interne Veränderungen

2. Bewegung in der Politik

3. Flächen und Raummanagement

4. Stadtplanung

5. Förderungskonzepte

6. Infrastruktur

7. Sicheres Nachtleben

8. Nachhaltigkeit



Das Clubkollektiv Stuttgart e.V. ist als Interessenverband von Clubs, Spielstätten und Veranstaltenden seit 2013 aktiv und verfolgt das Ziel, die Interessen der Mitgliedschaft gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten, und für Informationsaustausch und eine Vernetzung zwischen den Mitgliedern / Akteur*innen der Nachtkultur zu sorgen. Bereits 2019 haben wir ein wegweisendes Positionspapier verabschiedet, das als Grundlage für viele konkrete Projekte und positive Veränderungen in Stuttgart diente.

Durch die konstruktive Zusammenarbeit mit der Lokalpolitik, Verwaltungsmitgliedern und PartnerInnenorganisationen konnten zahlreiche Vorschläge umgesetzt werden. Wir möchten allen Beteiligten unseren Dank dafür aussprechen, dass sich die Sensibilisierung für die Belange des Nachtlebens und deren Relevanz für die Stuttgarter Stadtgesellschaft in den vergangenen Jahren spürbar verbessert hat. Angesichts der aktuellen, komplexen Herausforderungen ist es an der Zeit, unsere Positionen zu aktualisieren und unsere kommunalpolitischen Forderungen in aller Dringlichkeit deutlich zu machen.

Im Schatten von zwei Krisen, der Corona-Pandemie und der Energiekrise, ist die Wertschätzung der Clubkultur auf Landes- und Bundesebene gestiegen. Obwohl die Klassifizierung der Clubs als Kulturspielstätten im Koalitionsvertrag auf Landesebene verankert wurde, bleibt die offizielle Anerkennung bisher leider aus. Das Clubsterben, sowie der Rückgang der “>300 Locations” laut Nachtökonomischer Studie, verdeutlicht die existenzielle Bedrohung der Branche.

Aktuell erfolgt die Unterstützung des Nachtlebens ämterübergreifend bei der LHS, federführend bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart/Pop-Büro Region Stuttgart und in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturamt. Die Koordinierungsstelle Nachtleben vernetzt dabei alle beteiligten Ämter und platziert wichtige Anliegen frühzeitig. Zukünftig wird es noch entscheidender sein, diese Anliegen bei Planungs- und Entwicklungsprozessen zu berücksichtigen, um potenzielle Ziel- und Nutzungskonflikte zu vermeiden und die Akteur*innen des Nachtlebens gezielt zu fördern.

Wir empfehlen darüber hinaus die Fortführung einzelner Umfragen der Nachtökonomischen Studie, um die Entwicklungen in der Branche beobachten zu können und zielgenau und frühzeitig auf einzelne Aspekte einwirken zu können. Des Weiteren sollte das Modell der Koordinierungsstelle Nachtleben (kurz KNS) finanziell nachhaltig aufgestellt werden, sodass beide Stellen langfristig planen können. Um auch weiterhin in guter Kooperation mit der KNS arbeiten zu können, fordern wir dringend die Verstetigung der Geschäftsstelle des Clubkollektiv.



Ein Blick auf das Positionspapier von 2019 verdeutlicht, wie positiv das Clubkollektiv den Blick der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) auf die Nachtökonomie mitgestaltet hat und wie weitreichend unsere Forderungen das Stadtgeschehen beeinflusst haben.

Mit der Einführung der Koordinierungsstelle Nachtleben, als deutschlandweiter Vorreiter, und der Förderung einer Geschäftsstelle für den Verband hat die Nachtökonomie deutlich an Relevanz und Wirksamkeit gewonnen. Ebenso erfolgreich umgesetzt wurden die Erstellung einer Studie zur Lage der Nachtökonomie sowie kommunale Förderprogramme für die Branche.

Aus "United we Stream" heraus hat sich unter Beteiligung des Clubkollektiv in der Corona-Pandemie ein Verein auf Landesebene gegründet, der Clubkultur BW e.V., mit dem nun die übergreifenden Themen auf Landesebene behandelt werden und mit dem wir in enger Abstimmung stehen.

1. Interne Veränderungen



Die Mitglieder des Clubkollektivs benötigen eine zuverlässige Vertretung und einen Transfer ihrer Themen in die Verwaltung und auf die politische Ebene. Dazu sollte das Clubkollektiv dauerhaft in Gremien vertreten sein, die in Verwaltung und Politik eingebunden sind. In Stuttgart ist das in erster Linie der Ausschuss für Kultur und Medien. Dabei geht es nicht allein um die Repräsentanz unserer Mitgliedschaft, sondern auch um unsere Expertise für die Belange des Nachtlebens allgemein.

In den vergangenen Jahren hat sich deutlich gezeigt, wie essentiell die Koordinierungsstelle Nachtleben und das Clubkollektiv für die Akteur*Innen des Nachtlebens sind. Daher ist es dringend erforderlich, dass diese Stellen fest in den Haushalt integriert, ausgebaut und institutionell gefördert werden.

Forderungen:

- Für einen Sitz des Clubkollektivs im Ausschuss für Kultur und Medien
- Für die Verstetigung der Koordinierungsstelle Nachtleben sowie der Geschäftsstelle des Clubkollektivs

2. Bewegung in der Politik



Im Fokus unseres kommunalpolitischen Engagements stehen die Befreiung von Clubs aus der pauschalen Einordnung als Vergnügungsstätten sowie die nachhaltige Stärkung des Ansehens der Clubkultur als schützenswürdige Kultur. Essentiell ist für uns die Entscheidung bezüglich der veränderten Berücksichtigung in der Baunutzungsverordnung.

Zudem ist ein grundlegendes Umdenken im Beschwerdemanagement unumgänglich: wir fordern eine ungefilterte Weitergabe von "Gelben Karten" zu vermeiden. Zur Verbesserung des Austauschs bezüglich der Beschwerde Lage streben wir einen differenzierten Prozess an, um "Willkür" zu verhindern. Hilfreich wäre die Einrichtung eines zentralen Beschwerdemanagements unter Einbeziehung verschiedener Verbände.

Die zunehmende Verschärfung der Konfliktsituation zwischen verschiedenen Konzessionsinhabenden in der Innenstadt resultiert unter anderem aus dem eklatanten Personalmangel im AföO. Hier schlagen wir eine transparente, zweistufige Handlungsstrategie vor: kurzfristig sollten Fortbildungen für Personal des AföO und der Polizei im Hinblick auf die Kontrolle und den Umgang mit der Nachtgastronomie initiiert werden.

Gleichzeitig empfehlen wir analog zu den Gaststättenkoordinator*innen bei der Polizei eine fürs Nachtleben geschulte Person beim AföO, die für einen stetigen und konstruktiven Austausch sorgt. Langfristig fordern wir die Digitalisierung des Verwaltungsapparates beim AföO, um sowohl die Effizienz der Vergabe und Prüfung von Konzessionen, als auch die Transparenz unter den verschiedenen Ämtern nachhaltig zu verbessern.

Forderungen:

- Für einen Wandel der politischen Perspektive auf das Nachtleben
- Fortbildung des Personals von Polizei und AföO
- Personalaufstockung der Gaststättenbehörde beim AföO
- Digitalisierung des Verwaltungsapparats

3. Flächen und Raummanagement



Im Sinne einer starken sozialen Infrastruktur sollten die bestehenden nachtgastronomischen Einrichtungen geschützt werden. Gerade die Flächen, die sich seit Jahrzehnten als Clubs und Bars bewährt haben, bilden das Rückgrat der Szene und bieten neben Zwischennutzungen und kreativen Konzepten in Off-Spaces Verlässlichkeit und prägen dadurch maßgeblich den Charakter der Stuttgarter Nachtkultur.

Auf der anderen Seite suchen Akteur*innen Flächen, um erste Erfahrungen im Betreiben eines Clubs/einer Bar zu machen, oder um bestehende Konzepte weiterzuentwickeln. Gerade im Leerstand könnte über eine alternative Nutzung nachgedacht werden anstatt diese Gebäude abzureißen.

Wir möchten uns für ein gesundes Gleichgewicht zwischen Bestand und temporären Nutzungen stark machen. Positive Beispiele sind und waren: Sunny High Club, Studio Amore, Kowalski, Rocker 33. Besonders in der bestehenden Task Force "Zwischennutzung" der Stadt Stuttgart sollte die Perspektive des Nachtlebens mitgedacht werden und in konkreten Fällen auch Interesse aus der Szene frühzeitig und fair organisiert abgefragt bzw. Expertise eingeholt werden.

Des Weiteren plädieren wir für die Einführung eines Clubkatasters nach Hamburger Vorbild. Durch dieses Verfahren können die Belange von Spielstätten in der Planungsphase bereits berücksichtigt werden, um späteren Konflikten vorzubeugen. Hier ist eine Weiterentwicklung der Daten aus der Nachtökonomischen Studie denkbar und wünschenswert.

Gerade im hochverdichteten Kessel ist der Flächendruck enorm, trotzdem sollte an Flächen für kommerzielle und nicht-kommerzielle Open-Airs festgehalten werden. Stuttgart braucht Angebote wie das Hip-Hop-Open, das Umsonst & Draußen oder das Stuttgart Festival, um attraktiv zu bleiben.

Forderungen:

- **Bestands-Clubs schützen**
- **Fair organisierte Verfahren bei der Vergabe von Zwischennutzungen**
- **Einführung eines Club-/Kultur-Katasters nach Hamburger Vorbild**
- **Ausgewiesene Open-Air-Flächen schaffen und schützen**

4. Stadtplanung



Häufig zeigt sich, dass der Wunsch nach einem „Miteinander“ bei städtebaulichen & architektonischen Planungen in der Realität nicht funktioniert. So macht Nachtgastronomie in oder im direkten Umfeld von Wohngebäuden wenig Sinn und schürt voraussehbar Konflikte zwischen den Parteien. Als Beispiel nennen wir hier das Projekt „4 Giebel“ an der Eberhardstraße und bezweifeln, dass weitere Wohneinheiten an der rückseitigen Geißstraße, die schon mit Konflikten belastet ist, sinnvoll sind.

Wir fordern zudem eine kritische Prüfung der gesamtstädtischen Bebauungspläne im Bezug auf die Nachtkultur. Wir sind für die strikte Anwendung des Agent of Change-Prinzips nach Londoner Vorbild.

Zusätzlich fordern wir die Umsetzung nachtkultureller Flächen im neuen Rosensteinquartier. Im entsprechenden Beteiligungsverfahren hat sich gezeigt, wie wichtig der Stuttgarter Bevölkerung die Planung und Umsetzung von kulturell nutzbaren Flächen ist.

Die „Stadt am Fluss“ als Kulturraum am Neckar würde den Fluss erlebbar machen, neue Räume für Kultur & Gastronomie jeglicher Art schaffen und die angrenzenden Stadtbezirke beleben. Leider zeigt sich, dass die meisten Projekte der „Stadt am Fluss“ bisher nur in kleinen Teilen umgesetzt bzw. gerade in Bau sind. Private Initiativen im kulturellen und gastronomischen Bereich, wie z.B. die Neckarinsel, das Theaterschiff, das Kulturschiff, Fridas Pier oder auch Veranstaltungen im Neckarhafen sind ein wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil der „Stadt am Fluss“. Wir fordern eine Fortführung und möglichst rasche Umsetzung des Vorhabens.

Forderungen:

- Für eine vorausschauende Stadtplanung mit Einbeziehung der Nachtökonomie
- Umsetzung nachtkultureller Flächen im neuen Rosensteinquartier
- Fortführung und möglichst rasche Umsetzung der „Stadt am Fluss“ für eine weitere Belebung des Kulturraums Neckar

5. Förderungskonzepte



Die Musikszene durchläuft einen steten Wandel, der nicht nur von kreativen Impulsen, sondern auch von gesetzlichen Rahmenbedingungen geprägt ist. In Anbetracht dessen ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir eine umfassende Förderungspolitik entwickeln, die auf mehreren Säulen ruht.

Ein zentraler Aspekt ist die Befruchtung der Szene durch die Förderung von Nachwuchstalenten, besonders der Live Music Fonds ist dabei essentiell. Er hilft im besonderen Maße kleinen Akteur*innen und ist maßgeblich für den Erhalt und den Ausbau der Musik- und der Nachtkultur verantwortlich.

Für eine effektive Umsetzung zukunftsorientierter Ziele und Veränderungen sind finanzielle Mittel unvermeidbar. Diese Mittel sind nicht nur für die Organisation von Veranstaltungen, sondern auch für die Durchführung von Studien zur Nachtökonomie und die Schaffung einer nachhaltigen Infrastruktur unerlässlich.

Um das Bewusstsein für die Bedeutung der Szene zu stärken, bedarf es gezielter Awareness-Maßnahmen. Hierbei könnte ein Innovationsfonds für Clubs geschaffen werden, der Raum für kreative Ideen und innovative Projekte bietet. Niederschwellige kommunale Förderstrukturen sowie Landesförderungen sind ebenfalls von großer Bedeutung, um eine flächendeckende Unterstützung zu gewährleisten.

Forderungen:

- Für eine Wiederholung der Nachtökonomischen Studie
- Für eine nachhaltige Infrastrukturförderung (Verstetigung)
- Für den Ausbau des Live Music Fonds
- “we are aware” - Umsetzung von Awareness-Maßnahmen
- Für einen Club-Innovationsfonds

6. Infrastruktur



In Anbetracht der aktuellen Situation, in der die nächtlichen Busse eine wichtige Rolle spielen, während die S-Bahnen nur an Nächten am Wochenende verfügbar sind, fordern wir eine Neuorganisation des nächtlichen Verkehrsangebotes.

Busse sollten weiterhin unter der Woche im 1-Stunden-Takt verkehren, aber am Wochenende durch U-Bahnen ersetzt werden, die im 30-Minuten-Takt fahren. Zusätzlich sollten sowohl am Wochenende als auch unter der Woche die S-Bahnen nachts im 1-Stunden-Takt verkehren. Darüber hinaus befürworten wir eine Erweiterung und flächendeckende Bereitstellung von flexiblen Mobilitätsformen wie dem SSB-Flex-System, um den Bedürfnissen derjenigen gerecht zu werden, die bereit sind, vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen.

Forderungen:

- Für einen weiteren Ausbau des Nacht-Nahverkehrs
- U-Bahnen im 30-Min-Takt sollen am Wochenende Nachtbusse ersetzen
- S-Bahnen im 1-Stunden-Takt auch in Nächten unter der Woche
- SSB-Flex-System ausbauen

7. Sicheres Nachtleben



Die Themen Awareness, Sicherheit und Prävention sind gesamtgesellschaftliche Anliegen, die nicht nur nachts relevant sind, da übergriffiges Verhalten überall auftreten kann und das Sicherheitsempfinden der Menschen im öffentlichen Raum variiert. Präventive Kampagnen sind entscheidend, um das Bewusstsein für diese Probleme zu schärfen. Clubs müssen sich ebenfalls dieser Verantwortung stellen, benötigen jedoch besondere Unterstützung, weil sie das Sicherheitsempfinden in besonderem Maße mitgestalten. Laut der Nachtökonomischen Studie ist das Sicherheitsgefühl in Stuttgart nachts unzureichend, was auf verschiedenen Ebenen angegangen werden muss.

Wir fordern von der Stadt Stuttgart eine angemessene Finanzierung für Awareness, Sicherheit und Prävention sowie Schulungen zur Entwicklung von Awareness-Konzepten für Clubs und deren Mitarbeitende. Externe Teams von professionellen Awareness-Beauftragten sollen unterstützt und finanziell gefördert werden. Lokale Akteur*innen wie "Take Stuttgart" und "Nachtboje" benötigen weiterhin Unterstützung, wobei diese Projekte besser ausgestattet werden müssen, um aktiver in Clubs präsent zu sein.

Die bundesweite Änderung des Betäubungsmittelgesetzes vom 23.6.2023 eröffnet die Möglichkeit für "Drug-Checking", wobei Stuttgart eine Vorreiterstellung für Süddeutschland einnehmen soll. Eine schnelle Umsetzung mit kompetenten Partner*innen wird gefordert.

Forderungen:

- **Ausreichende Mittel im Finanzhaushalt für den Bereich Sicherheit**
- **Die bereits aktiven lokalen Akteur*innen im Bereich Awareness unterstützen**
- **Schulung und Fortbildung zu Awareness für Club-Mitarbeitende**
- **Drugchecking fördern, "Take Stuttgart" finanziell und personell besser ausstatten**

8. Nachhaltigkeit



Ökologische Nachhaltigkeit ist zweifellos ein wichtiger Aspekt, den auch die Clubs und alle Beteiligten des Nachtlebens berücksichtigen müssen. Während wir uns weiterhin für eine lebendige und vielfältige Clubkultur einsetzen, sehen wir es als unsere gesamtgesellschaftliche Verantwortung, unseren ökologischen Fußabdruck zu minimieren. Dies beinhaltet umweltfreundliche Praktiken wie Recycling, Energieeffizienz und die Reduzierung von Einwegmaterialien. Auch wenn die aktuellen Herausforderungen für die Clubs existenzieller Natur sind, sollten langfristige Nachhaltigkeitsziele umgesetzt und politisch unterstützt werden.

Mit Blick auf die soziale Nachhaltigkeit in der Nachtökonomie sollte der Gedanke der Nachwuchsförderung stets bedacht werden. Es braucht den Raum zum Experimentieren in Form von verfügbaren Flächen, sowie den Raum zum Scheitern in Form von niederschweligen Konzepten, die auch mit begrenzten finanziellen Mitteln ein Ausprobieren ermöglichen. Deshalb sind wir bestrebt, mit kommunaler Hilfe Herausforderungen der Nachhaltigkeit anzugehen, um eine lebendige und verantwortungsbewusste Clubkultur zu fördern, die nicht nur heute, sondern auch für zukünftige Generationen Bestand hat.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Inklusion. Clubs sollten für alle zugänglich und erlebbar sein. Wir fordern von unserer Mitgliedschaft und der Politik, bei zukünftigen Planungen das Thema Inklusion mitzudenken und einzuplanen. Damit es dabei nicht zu unzumutbaren Belastungen für unsere Mitgliedschaft kommt, sollte es von der Stadtseite ausreichende Unterstützung geben.

Forderungen:

- **Förderung von umweltfreundlichen Praktiken**
- **Integration von Nachhaltigkeitszielen in Clubkultur und Politik**
- **Förderung von Nachwuchskonzepten in der Nachtökonomie**
- **Zusammenarbeit mit Kommunalbehörden für eine nachhaltige Clubkultur**
- **Inklusion mitdenken und fördern**



CLUB*KOLLEKTIV

Königstrasse 16
70173 Stuttgart
Kontakt@Clubkollektiv.de

Vertreten Durch:

1 Vorsitzender:	Florian Buntfuss
2 Vorsitzende:	Ferial Haas
Kassenwartin:	Hannah Japes
Erweiterter Vorstand:	Ben Hille, Dirk Wein, Arne Hübner
Geschäftsstelle:	Moritz Zimmer